

JOAN OF ARC

Joan of Arc

Die Flammen, sie folgten Joan of Arc,
Sie ritt durch's Dunkel, sie war stark!
Kein Mann, der an ihrer Seite wacht',
Kein Mond schien ihr durch den Nebel jener Nacht.

„Oh, wie bin ich diesen Krieg so leid.
Ich freu mich auf mein Hochzeitskleid!“
Sprach sie, es bebte ihr die Brust.
„Nun komm, umhülle meine Lebenslust!“

"Was Du da sagst, das freut mich sehr,
Ich verging mich jeden Tag nach Dir!
Immer schaut' ich nach meiner Heldin aus,
So verloren und kalt, fern von Zuhause."

„Und wer bist Du?“, fragte sie sehr klar,
den, der da im Rauche war.
„Nun, ich bin Feuer“, sprach es aus dem Holz,
„Ich liebe deine Sehnsucht, deinen Stolz.“

„Dann, Feuer, kühle deinen Leib,
Und mach mich heut' zu deinem Weib“,
sprach sie, und gab sich hin,
„Nur deine Braut! Das sei mein Sinn!“

Und tief hinein ins Feuerherz
Nahm er den Staub von Joan of Arc.
Und über die Gäste himmelweit
Trieb er die Asche ihres Hochzeitskleids.

Doch tief in seinem Feuerherz
Barg er den Staub von Joan of Arc.
Und da verstand sie's nur zu gut:
Ist er das Feuer, is' sie nur nur Zündholz seiner Glut.

Ich sah die Tränen, sah ihren Schmerz,
Ich sah sie brennen und ihr goldenes Herz.
Auch ich sehne mich nach Glück und Licht,
Sei es grausam, und oh, so schön wie ein Gedicht.